

Schulten, Maria Luise; Lothwesen, Kai

Musikpädagogik und Systematische Musikwissenschaft. Beziehungen der Disziplinen aus fach- und forschungshistorischer Perspektive

Schläbitz, Norbert [Hrsg.]: *Interdisziplinarität als Herausforderung musikpädagogischer Forschung*. Essen : Die Blaue Eule 2009, S. 13-29. - (Musikpädagogische Forschung; 30)



Quellenangabe/ Reference:

Schulten, Maria Luise; Lothwesen, Kai: Musikpädagogik und Systematische Musikwissenschaft. Beziehungen der Disziplinen aus fach- und forschungshistorischer Perspektive - In: Schläbitz, Norbert [Hrsg.]: *Interdisziplinarität als Herausforderung musikpädagogischer Forschung*. Essen : Die Blaue Eule 2009, S. 13-29 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-251293 - DOI: 10.25656/01:25129

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-251293>

<https://doi.org/10.25656/01:25129>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Musikpädagogische Forschung

Norbert Schläbitz
(Hrsg.)

Interdisziplinarität als Herausforderung musikpädagogischer Forschung



Themenstellung: Die Tagung des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung in Paderborn im Jahr 2008 hat sich des Themas der Interdisziplinarität in der Musikpädagogik, die den operativen Normalfall für das Fach darstellt, angenommen. Die versammelten Aufsätze zeigen, wie vielfältig das Zusammenspiel von *Musik* → *Pädagogik* → *Nachbarwissenschaften* im Kontext des Forschens ist: Die Aufsätze in diesem Band setzen sich zum einen mit der Interdisziplinarität des Faches selbst auseinander und liefern solchermaßen eine theoretische Reflexion eigenen Tuns. Die Aufsätze führen zum anderen an Forschungsprojekten vor, was es konkret heißt, interdisziplinär zu arbeiten. In den Blick gerät über das Nachdenken interdisziplinärer Forschung einerseits und dem Vorstellen konkreter Forschungsprojekte andererseits auch die methodische Bandbreite: Empirisch-experimentelle Forschung mit einem quantitativen Ansatz zeigt sich in dem Band genauso vertreten wie qualitative Forschung, und mitunter werden beide Forschungsansätze im Zusammenklang vorgeführt.

Der Herausgeber: Norbert Schläbitz, Jg. 1959, Medientheoretiker und Musikpädagoge. Studium Lehramt Sek II/I (Deutsch/Musik). 1984-1992 Filmmusikkomponist. Schuldienst. Promotion. Habilitation. Mitarbeit bis 2004 im Bundesfachausschuss „Musik und Medien“ des Deutschen Musikrates und seit 2005 im Vorstand des AMPF. Seit 2004 o. Professor für Musikdidaktik am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Forschungsschwerpunkte: „Neue Medien und Musik“, „Neue Lernformen im Musikunterricht“. Herausgeber der Reihe „EinFach Musik – Unterrichtsmodelle“ (Schöningh).

Inhalt

Norbert Schläbitz:

Obligat - Interdisziplinarität 7

Marie Luise Schulten, Kai Lothwesen:

Musikpädagogik und Systematische Musikwissenschaft. Beziehungen der Disziplinen aus fach- und forschungshistorischer Perspektive 13

Stefanie Rhein, Renate Müller:

Auf dem Weg zu einer Musikpädagogischen Jugendsoziologie 31

Lars Oberhaus:

„ ... an den Fransen erkennt man das Gewebe“ 49

Alexander Cvetko, Daniel Meyer:

Problemlösen im Musikunterricht – Interdisziplinarität als Ausgangspunkt für eine kompetenzorientierte Perspektive 67

Susanne Naacke, Andreas Lehmann-Wermser:

MUKUS – Studie zur musisch-kulturellen Bildung an Ganztagschulen. Qualitative Fallstudien 97

Sonja Nonte, Andreas Lehmann-Wermser:

Musisch-kulturelle Bildung in der Ganztagschule 125

Immanuel Brockhaus, Bernhard Weber

Inside the cut. Wahrnehmen digitaler Schnittmuster in populärer Musik 147

Michael Ahlers:

Zur Relevanz des Faktors Usability: Ergebnisse zur Bewertung der Ergonomie von Benutzerschnittstellen ausgewählter Sequenzer-Programme aus Schülersicht 153

Anja Herold:

„... wie ein Stau auf der Autobahn ...“. Lust und Frust beim Instrumentalspiel – Abbrüche und Umbrüche im musikalischen Werdegang 173

Jutta Möhle:

Entwicklungsbegleitung durch Instrumentalunterricht bei Grundschulkindern mit chronischer Erkrankung – Eine Studie am Fallbeispiel 213

Jutta von Hasselbach:

100 Jahre ‚*Physiologic Turn*‘ in der Streichinstrumentalpädagogik 239

Franziska Olbertz:

Musikalische Hochbegabung und ihre Beziehungen zu anderen Fähigkeitsbereichen 263

Christiane Liermann:

Auswirkungen des Zentralabiturs auf die Individualkonzepte von Musiklehrerinnen und Musiklehrern 283

Constanze Rora

Erzähltheoretische Perspektiven auf das musikpädagogische Problem des Sprechens über Musik 309

Kerstin Wilke

„Jungen machen doch keine Mädchensachen“. Musikpräferenzen von Grundschulkindern als Mittel zur Konstruktion von Geschlechtlichkeit 323

Herbert Bruhn

Einsatz von Musiktests in der empirischen Forschung 351

Musikpädagogik und Systematische Musikwissenschaft. Beziehungen der Disziplinen aus fach- und forschungshistorischer Perspektive

Einleitung

Systematische Musikwissenschaft und Musikpädagogik stehen derzeit in einem engen Kontakt zueinander, wobei sie beide als eigenständige Fächer in Forschung und Lehre etabliert sind. Durch allgemeine Entwicklungen in den Wissenschaften im 20. Jahrhundert, vor allem aber in den empirisch arbeitenden Disziplinen, haben sich die beiden Fächer eigenen Forschungsfragen gewidmet und eigene Forschungsmethoden entwickelt. Seit Guido Adler 1885 in seiner Abhandlung zu *Umfang, Methode und Ziel der Musikwissenschaft* die Musikpädagogik als Disziplin der Systematischen Musikwissenschaft rubriziert hat, lassen sich in beiden Fächern unabhängige aber auch abhängige Entwicklungen feststellen. Wie die Beziehung von Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft sich im Verlaufe der Zeit darstellt, welche Themen zu welcher Zeit von besonderer Bedeutung waren und sind, wird im Beitrag aus fachhistorischer Perspektive beleuchtet und empirisch untersucht. Dazu wurden musikpädagogische Fachzeitschriften im Hinblick auf Themen der Systematischen Musikwissenschaft inhaltsanalytisch ausgewertet und aus musikwissenschaftlicher und musikpädagogischer Sicht erklärt und kommentiert.

I. Allgemeine Entwicklungen der Interdisziplinarität zwischen Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft

1. Die musikwissenschaftliche Perspektive

Auf die fruchtbaren Möglichkeiten einer gemeinsamen Zielsetzung von Systematischer Musikwissenschaft und Musikpädagogik verwies bereits 1970 Hans-Peter Reinecke (vgl. Reinecke 1970, S. 150f). Auch nachfolgende Kritik

setzt immer wieder an der Kommunikation der Fächer an, wobei die Bedingungen und Bedürfnisse von Wissenschaft und Schule als Gegensätze diskutiert werden (vgl. Kleinen 1985, 337). An die Unterscheidung der Fächer und deren spezifischer Gegenstandsbereiche und Erkenntnisinteressen anschließend, konstatiert Helmut Rösing ein generelles Interesse der Musikpädagogik an grundsätzlichen Inhalten und Methoden Systematischer Musikwissenschaft (vgl. Rösing 1986, 97). Wie Reinecke sieht auch Rösing die musikpraktischen Bedürfnisse der Musikpädagogik nicht als handicap per se, doch warnt er vor einer Vereinnahmung der Systematischen Musikwissenschaft durch die Musikpädagogik (Rösing 1986, 99). Der Hauptunterschied der Disziplinen liegt in der unterschiedlichen Gewichtung des Theorie-Praxis-Verhältnisses und der Frage nach einer unmittelbaren praktischen Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnis (vgl. Oerter/Bruhn 2005, 564).

2. Die musikpädagogische Perspektive

Die Musikpädagogik als wissenschaftliche Disziplin steht im Kontext allgemeiner wissenschaftlicher Entwicklungen einerseits und hat andererseits eigene Professionalität erreicht. Sehr grob lassen sich allgemeine Entwicklungen skizzieren: Bereits in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts lassen sich u.a. bei Hildegard Hetzer, Sophie Belajew-Exemplarski, Heinz Werner musikpädagogisch relevante Themen finden. Vor allem in den 1970er Jahren trugen die Sozialwissenschaften zur Entwicklung empirischer Forschungsmethoden und sozialwissenschaftlicher Ansätze in der Musikpädagogik bei. In den folgenden Jahren erfolgte eine Ausdifferenzierung empirischer Forschungsmethoden in den Sozial- und Erziehungswissenschaften, die jedoch erst in den späten 80er Jahren und 90er Jahren in der Musikpädagogik rezipiert und adaptiert wurde. Wesentliche Einflüsse gingen demnach von solchen Wissenschaften aus, die über die Ansätze und Forschungsmethoden verfügten mit deren Hilfe Kenntnisse über die Voraussetzungen und Bedingungen von Musikunterricht gewonnen werden konnten. Die Systematische Musikwissenschaft stellte dies alles bereit. Über die 'Szientistische Wende' (de la Motte-Haber) der 70er Jahre hinaus musste die Musikpädagogik auf die Veränderungen der Unterrichtsbedingungen, das veränderte Rezeptionsverhalten der Schüler und die Entwicklungen der Neuen Musik, vor allem aber der Rock- und Popmusik reagieren. Auch hierzu lieferte die Systematische Musikwissenschaft neue Themen für die Forschung und den Musikunterricht. Konstanz und Wandel der Beziehung zwischen Systematischer Musikwissenschaft und Musikpäda-

gogik lassen sich an Hand der Veröffentlichungen in Fachzeitschriften empirisch belegen.

II. Empirische Untersuchungen zur Forschungshistorie

1. Systematische Musikwissenschaft in musikpädagogischen Fachzeitschriften

Fragestellung und Zielsetzung

Untersucht werden Verbindungen der Fächer in vorliegenden musikpädagogischen Forschungsbeiträgen. Die Forschungshypothese geht von einer prinzipiellen Autonomie der Fächer aus, wie sie von Sigrid Abel-Struth (1985) dargelegt wurde. Das Ziel dieser Untersuchung ist, die Beziehungen von Forschungsinhalten offen zu legen, um eine forschungspraktisch wie fachhistorisch orientierte Perspektive zu erschließen.¹

Methode

Die Forschungsschwerpunkte und historische Wandlungen des Faches Musikpädagogik und deren Beziehungen zu Inhalten Systematischer Musikwissenschaft wurden über eine inhaltsanalytische Auswertung ausgewählter Publikationen aufgedeckt; die dafür gebildete Stichprobe umfasst zentrale Periodika westdeutscher Musikpädagogik der Jahre 1969 bis 2007. Dabei wurde die Institutionalisierung des Fachs als Indikator regelmäßiger wissenschaftsorientierter Forschungsaktivität verstanden (vgl. hierzu Antholz 1989). Die Auswertung selbst erfolgte nicht automatisiert, da der Fokus auf semantische Bedeutung und nicht auf Schlagworte gerichtet war. Dazu wurden die Titelbezeichnungen der ausgewerteten Beiträge herangezogen, die den jeweils thematisierten Inhalt anzeigen. In nicht eindeutigen Fällen wurde der Artikel selbst bemüht, um Aufschluss über die Inhalte zu erhalten. Mehrfachkodierungen wurden zugelassen, um die thematische Breite der Publikationen angemessen

¹ In Ihrer Dissertation untersuchte Silvana Klavinius musikpädagogische Konzeptionen auf ihre theoretischen Beziehungen zu Musikwissenschaft (Klavinius 1984). In unserer Studie werden nun Forschungsthemen untersucht und forschungspraktische Beziehungen der Fächer fokussiert. Hermann J. Kaisers (Kaiser 1989) Ansatz, den wissenschaftlichen Charakter der Musikpädagogik zu erfassen, ist wiederum anders gelagert: mit einem hermeneutischen Ansatz zielt Kaiser auf praktische Aspekte, nicht auf wissenschaftliche Forschung.

abzubilden und eine inhaltliche Unterscheidung der spezifischen Perspektiven von Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft zu ermöglichen. Das Vorgehen war theoriebasiert angelegt, das so konstruierte Kategoriensystem wurde im Analyseprozess verfeinert (vgl. Früh 2004, Mayring 2003).

Die als Grundlage der Kategorienbildung herangezogenen Modellentwürfe von Inhalten der Musikpädagogik (Richter 1997, Colwell/Richardson 2002) sind nicht als taxonomische Systeme anzusehen und wurden für die Untersuchung überprüft. Die Revision der Modelle sowie das Vorgehen zur Kategorienbildung wurde bereits an anderer Stelle eingehend erörtert (Lothwesen 2008, 273ff). Insgesamt wurden zwölf Kategorien gebildet, die Interessenfelder von Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft vermitteln (s.u.). Dabei wurden die Kategorien nach Colwell/Richardson als Oberkategorien definiert, auch um eine mögliche internationale Vergleichbarkeit zu eröffnen. Die aus Richters Erörterungen der Situation und Entwicklung bundesdeutscher Musikpädagogik abgeleiteten Kategorien wurden als Subkategorien eingesetzt und stellenweise um weitere spezifizierende Subkategorien ergänzt. Der von Richter benannte Bereich „Vergleichende Musikpädagogik“ wurde auf die Ebene der Oberkategorien gerückt, die Kategorie „Populäre Musik“ aufgrund eines häufigen Auftretens im Untersuchungsmaterial ergänzt.

Dieses Verfahren wird exemplarisch anhand der Kategorie „Pädagogischer Kontext und Curriculum“ nachgezeichnet, die mit den häufigsten Codierungen versehen ist und demzufolge als zentrales Feld musikpädagogischer Forschung aufgefasst werden kann. Die Kategorie vereint wichtige von Richter (1997, Sp. 1455) angeführte Aufgaben und Interessensgebiete musikpädagogischer Erforschung von Unterricht. Richter folgend, sind die zwei zentralen Subkategorien benannt als „Umgang mit Musik“, einer Erörterung der Inhalte musikalischen Unterrichts unter didaktischer Perspektive, die auch unterschiedliche musikwissenschaftliche Zugänge mit einbezieht, sowie als „Unterrichtsforschung“, einer Analyse formaler Bedingungen und inhaltlicher Aspekte musikalischen Unterrichts, die eine genuin musikpädagogische Perspektive einnimmt. Diese bezieht sich auf die Erforschung der Rollen und Anforderungen von Lehrkräften, Lehrkonzepten und Lehrplänen und bemühen sie erziehungswissenschaftliche Perspektiven. Im Verlauf der Auswertung wurden diese Grundpositionen ergänzt um Beiträge zu Schülerinteressen im Musikunterricht und Angeboten außerschulischer Musikvermittlung. So ergab sich eine Struktur aus stabilen Oberkategorien und flexiblen Subkategorien, die dem Untersuchungsmaterial genügen konnte (s. Abb. 1).

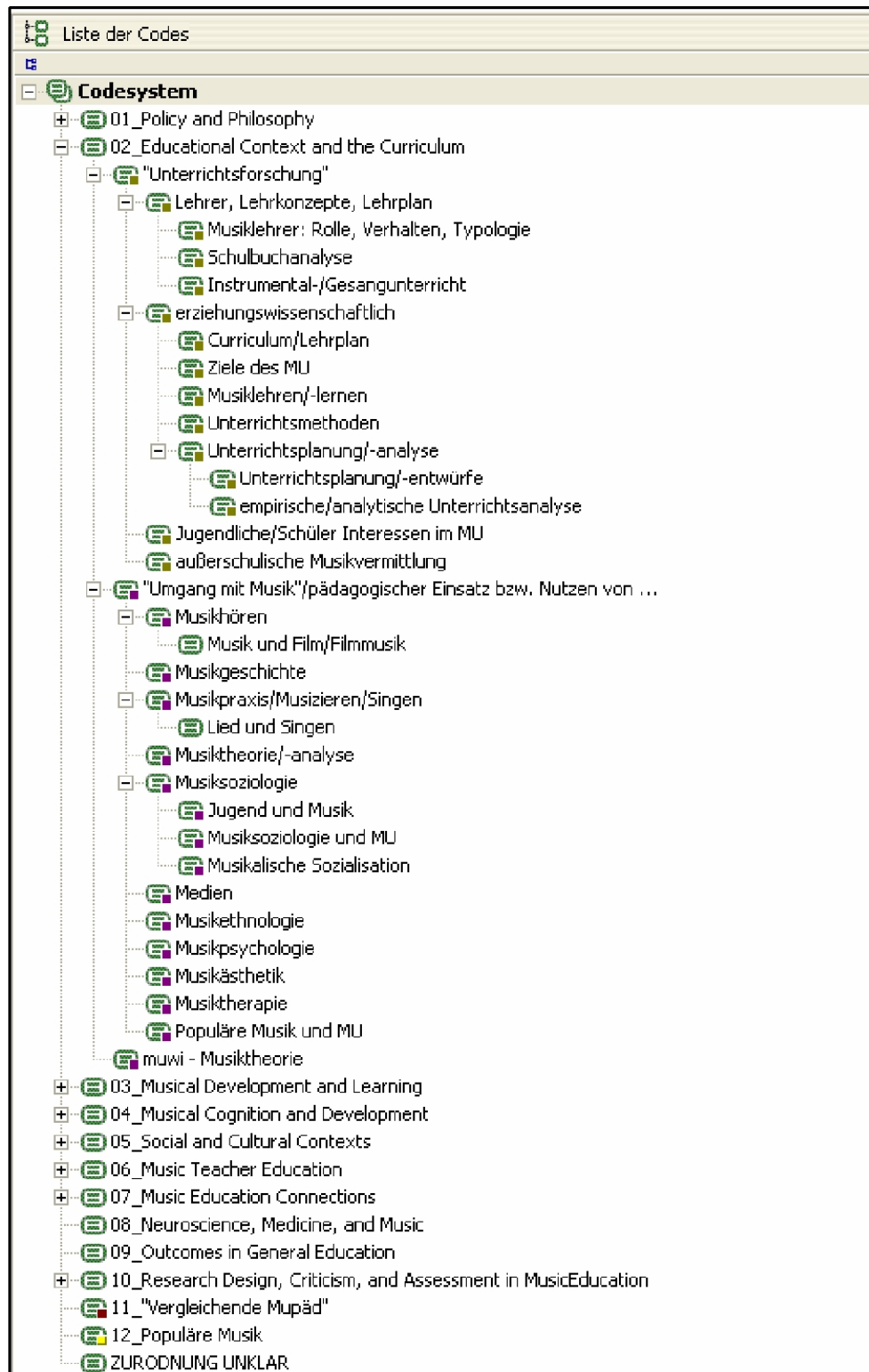


Abb. 1: Kategoriensystem und Kategorie „Pädagogischer Kontext und Curriculum“ (screenshot aus MaxQDA)

Stichprobe

Angeichts der langen Forschungsgeschichte und der vielfältigen Publikationsmöglichkeiten schien es nicht möglich, alle Veröffentlichungen musikpädagogischer Forschung zusammenzutragen. Daher wurde eine Stichprobe gebildet, die sich auf fachspezifische Forschungsperiodika konzentriert. Diese Stichprobe umfasst alle bis zum Untersuchungszeitraum vorliegenden Ausgaben (west)deutscher Periodika der Musikpädagogik, als Analyseeinheiten wurden eigenständige Forschungsbeiträge angenommen; Rezensionen und Tagungsberichte wurden somit ausgeschlossen. Die so erstellte Stichprobe setzt sich zusammen aus folgenden Periodika: *Forschung in der Musikerziehung* (FidME, ausgewählter Veröffentlichungszeitraum: 1969-1981, zur Untersuchung aufgenommene Beiträge: 180), *Musikpädagogische Forschung* (AMPF: 1980-2006, 465 Beiträge), *Forum Musikpädagogik* (ForumMP: 1992-2004, 207 Beiträge), *Diskussion Musikpädagogik* (DiskMP: 1999-2007, 406) und *Zeitschrift für kritische Musikpädagogik* (ZfKMP: 2002-2007, 44).

Ergebnisse

1. Das Untersuchungsmaterial. Aus der Stichprobe von 1.302 Beiträgen wurden insgesamt 1.579 Untersuchungseinheiten (inkl. Mehrfachkodierungen) extrahiert. Die einzelnen Periodika haben jeweils unterschiedlichen Anteil an der Verteilung der Kodierungen: Die meisten Kodierungen wurden *AMPF* entnommen (588 Kodierungen; 37%), gefolgt von *DiskMP* (487; 31%); etwa gleiche Anteile weisen *Forum MP* (237; 15%) und *FidME* (221; 14%) auf, den geringsten Anteil hat *ZfkMP* (46; 3%).² Die ausgewerteten Periodika unterscheiden sich zudem hinsichtlich inhaltlicher Akzente und deren Bezug zu Themen Systematischer Musikwissenschaft (s. Abb. 2).³

² Beachtenswert ist der Zusammenhang des Publikationszeitraums und der Anzahl ausgewerteter Beiträge; eine Überprüfung mittels Varianzanalyse (MANOVA) unterstreicht signifikante Unterschiede ($p = .003$).

³ Bezüglich der Beziehung zwischen der Verteilung der Kategorien und der Verteilung der Publikationen sind signifikante Unterschiede festzuhalten ($p = .003$); diese Signifikanz scheint durch die Kategorie *Populäre Musik* bestimmt (vgl. Lothwesen 2008, 277).

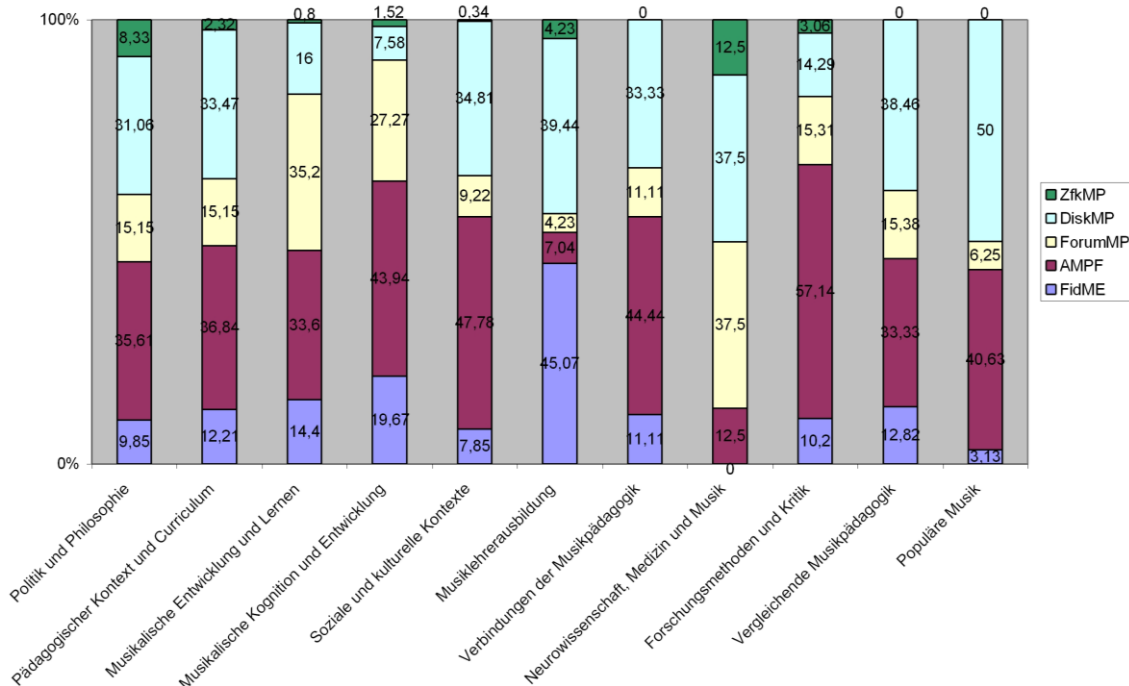


Abb. 2: „Verteilung der Kategorien nach Periodika“ einfügen

2. Das Kategoriensystem. Die zwölf Kategorien des Kategoriensystems umfassen die Bereiche bildungspolitischer und bildungsphilosophischer Beiträge (Kategorie *Politik und Philosophie*), Beiträge zu pädagogischen Fragen, Inhalten und Bedingungen musikalischen Unterrichts (*Pädagogischer Kontext und Curriculum*), entwicklungspsychologische Aspekte (Kategorien *Musikalische Entwicklung und Lernen* sowie *Musikalische Kognition und Entwicklung*)⁴, (musik)soziologische und (musik)kulturelle Zusammenhänge (*Soziale und kulturelle Kontexte*), Fragen der *Musiklehrerausbildung*, interdisziplinäre *Verbindungen der Musikpädagogik*, Beziehungen zu humanwissenschaftlichen Erkenntnissen (*Neurowissenschaft, Medizin und Musik*), den Austausch fachspezifischer Erkenntnisse in allgemeinpädagogischen Zusammenhängen (*Erkenntnisse für allgemeine Pädagogik*), forschungsmethodische Erörterungen (*Forschungsmethoden und Kritik*), interkulturelle Ansätze (*Vergleichende Musikpädagogik*), und den Bereich *Populärer Musik*.

⁴ Diese Kategorien wurden übernommen aus Colwell/Richardson. Die inhaltliche Differenzierung orientiert sich an der Akzentuierung kognitionspsychologischer Aspekte bzw. an pädagogischen Interventionsmöglichkeiten durch Unterweisung.

Die Verteilung dieser Kategorien und zugleich eine Unterscheidung nach Themenbereichen von Musikpädagogik bzw. Systematischer Musikwissenschaft veranschaulicht Abb. 3.

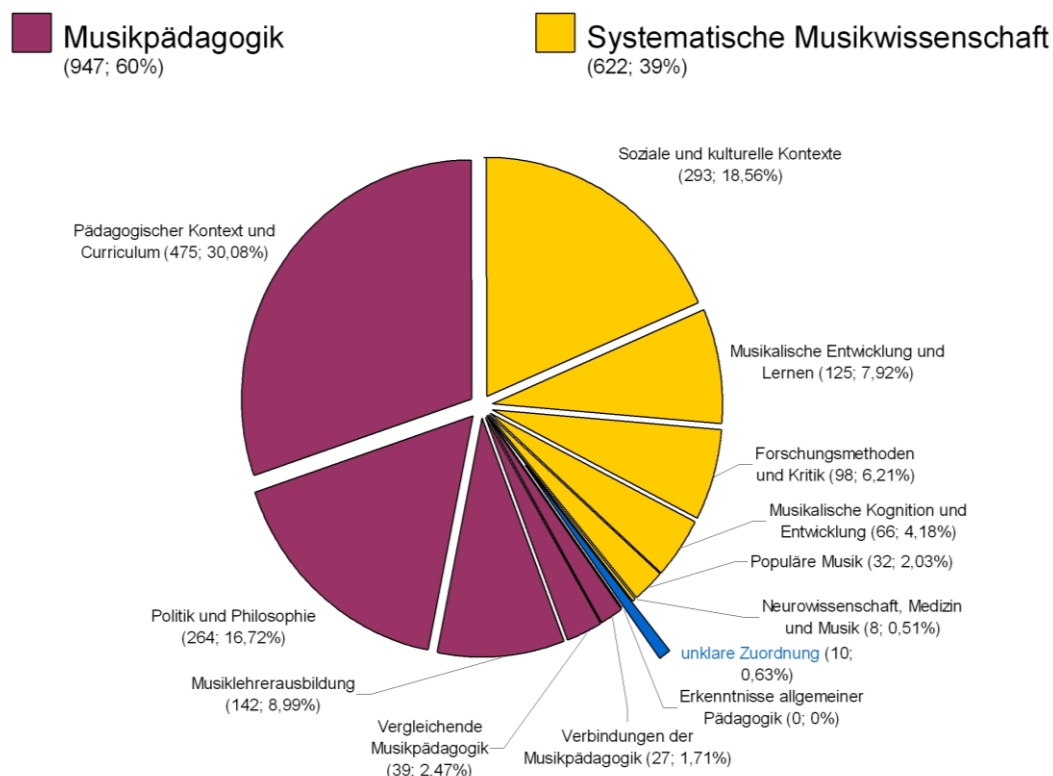


Abb 3: Verteilung der Themenbereiche (absolute Häufigkeiten, Prozente)

Der inhaltliche Schwerpunkt der kodierten Untersuchungseinheiten liegt klar im Bereich pädagogischer Themen (30,08% der Gesamtanzahl kodierter Einheiten) und versammelt Beiträge zur theoretischen Unterrichtsforschung (Bedingungen des Lehrens und Lernens) und praktischen Unterrichtsbeispielen. Ein zweites wichtiges Themenfeld gründet sich in soziokulturellen Themen (18,56%), gefolgt von Beiträgen zu (bildungs)politischen und wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen (16,72%). Aspekte der Musiklehrerbildung (inkl. Musikpädagogik als Masterstudiengang) machen etwa 9% aus, sozial-psychologische Aspekte zu musikalischer Entwicklung und Lernen (7,92%) und musikalischer Kognition (4,18%) beschließen die Verteilung (s. Abb. 3).

3. Die Themenbereiche. Die evaluierten Themenbereiche musikpädagogischer Forschung weisen Überschneidungen mit den Inhalten Systematischer Musikwissenschaft in verschiedenen Kategorien auf (*Musikalische Entwicklung und Lernen; Musikalische Kognition; Soziale und kulturelle Kontexte; Neurowissenschaft, Medizin und Musik*, die Subkategorie *Forschungsmethoden* sowie Studien zu *Populärer Musik*). Im historischen Verlauf sind markante Zeitpunkte erkennbar (in Abb. 4 markiert durch Pfeile).

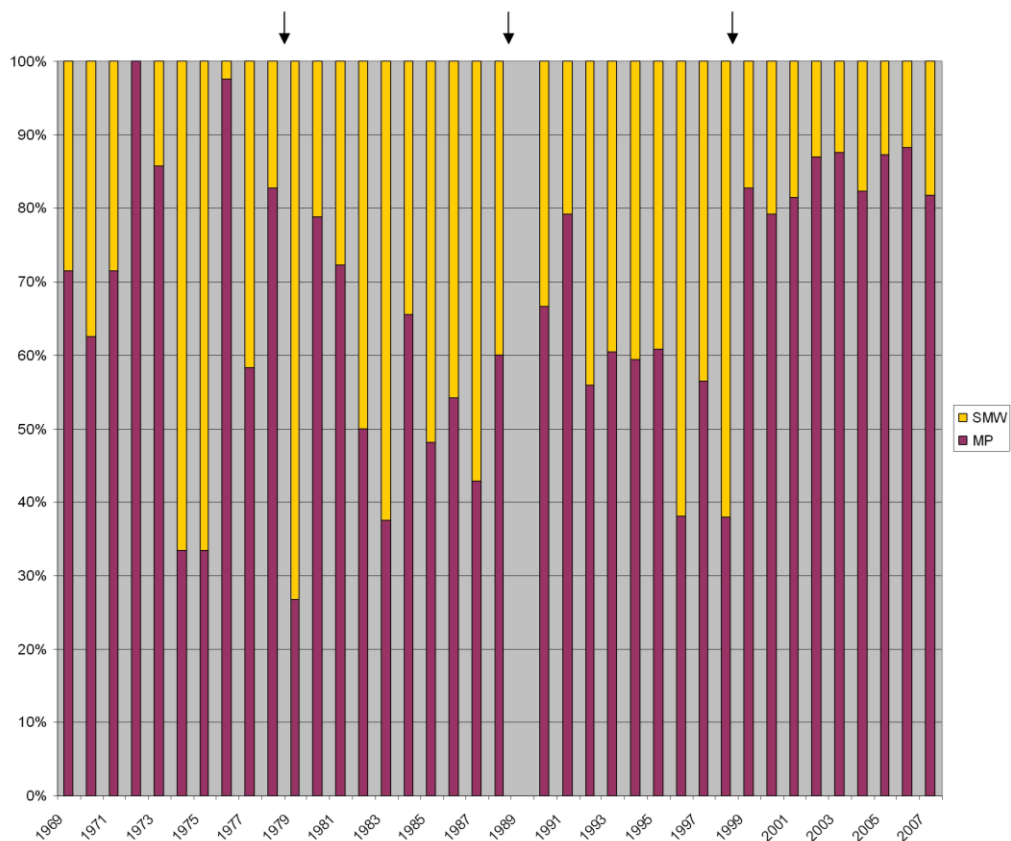


Abb. 4: Relationale Entwicklung der Themenbereiche von Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft

Auffällig ist zunächst, dass für das Jahr 1989 keine Codierungen zu verzeichnen sind – in diesem Jahr wurde keine Ausgabe der als Stichprobe ausgewählten Periodika publiziert. Einen weiteren Einschnitt offeriert der Übergang der Jahre 1978/1979, in dem das Verhältnis von Beiträgen der beiden Disziplinen wechselt: Nach einem Hoch der Musikpädagogik im Jahr 1978, zeigt sich sodann eine deutliche Mehrzahl an Beiträgen aus dem Bereich Systematischer Musikwissenschaft. Der dritte markante Punkt ist schließlich 1999 erreicht: Von nun an scheint das Verhältnis der Disziplinen zueinander stabil,

der Anteil musikpädagogischer Themen überwiegt deutlich. Die Anteile Systematischer Musikwissenschaft variieren stark über die untersuchte Zeitspanne; ab den 1990er Jahren ist ein Absinken zu verzeichnen, das sich schließlich auf einem geringen Niveau stabilisiert (s. Abb. 4).

Diese Besonderheiten im historischen Verlauf legen eine Gruppierung nahe, um möglicherweise fachinterne Entwicklungen der Musikpädagogik als Erklärungen heranziehen zu können. Tatsächlich differiert das Verhältnis der Kategorien zueinander dekadewise. Unterschieden wird der Untersuchungszeitraum nun in vier Dekaden, ein Vergleich der statischen Kennwerte der Verteilung deckt zudem deren Eigenheiten auf: Der Anteil von Themenbereichen Systematischer Musikwissenschaft in musikpädagogischer Forschung liegt in der ersten Dekade (berechnet von 1969 bis einschließlich 1978) bei durchschnittlich 30,35% (SD = 23,47%), steigt in der zweiten Dekade (1979-1988) auf 46,42% im Durchschnitt und manifestiert sich gegenüber den 970er Jahren bei einer geringeren Streuung (SD = 15,99%). In der dritten Dekade (1989-1998) zeigen sich bereits rückläufige Tendenzen (AM = 38,54%, SD = 18,23%) und in der vierten Dekade (1999-2007) hat sich der Anteil Systematischer Musikwissenschaft stark reduziert (AM = 15,81%, SD = 3,32%). Die Entwicklung musikpädagogischer Themenbereiche ist entsprechend komplementär zu lesen: Der zunächst große Anteil (AM = 69,64%, SD 23,46%) sinkt in der zweiten und dritten Dekade ab (Dekade 1980: AM = 53,58%, SD = 15,99; Dekade 1990: AM = 51,46%, SD = 21,82%) und erreicht in der letzten einen enormen Höhepunkt (AM = 84,18%, SD = 3,31%). Gemessen an den gruppierten Mittelwerten der Dekaden ist eine hohe und gegenläufige Korrelation der Anteile von Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft erkennbar ($r = -.950$); ein zweiseitiger t-Test für gepaarte Stichproben ergab jedoch keine signifikanten Unterschiede ($p = .107$).

Die Verteilung der einzelnen Themenbereiche über den Untersuchungszeitraum ist ebenso Wandlungen unterworfen. Bestimmte Themen sind – als grundsätzliche Bedürfnisse der Musikpädagogik – immer präsent, andere wechseln (auch historisch-bildungspolitisch bedingt) in ihrer Auftretenshäufigkeit.⁵ Soziologisch und psychologisch orientierte Kategorien dominieren die Verteilung, einzelne Themenbereiche korrelieren in unter-

⁵ So sind beispielsweise Beiträge zur Kategorie *Musiklehrerausbildung* in der Regel gebunden an die Diskussion neuer Studienreformen und finden Höhepunkte in den späten 1970er Jahren, den frühen 1980er Jahren sowie nach kontinuierlichem Anstieg seit Ende der 1990er Jahre schließlich im Jahr 2006.

schiedlichem Maß. Eine Korrelation der Kategorie *Musikalische Entwicklung* mit *Musikalischer Kognition* ($r = .473^{**}$) war aufgrund der ähnlich gelagerten Inhalte zu erwarten, die Korrelation mit Forschungsmethoden ist gar noch stärker ($r = .517^{**}$). Die Kategorie *Sozialer und kultureller Kontext* korreliert mit *Forschungsmethoden* ($r = .385^{*}$) und *Neurowissenschaft, Medizin und Musik* ($r = .319^{*}$) – dies ist möglicherweise aus der kontinuierlichen Thematisierung soziokultureller Fragen über den Untersuchungszeitraum zu erklären und wäre somit als statistisches Artefakt anzusehen. In gleicher Weise sind Korrelationen der Kategorie *Populäre Musik* zu deuten, die jedoch als weitgehend autonomes Forschungsfeld erscheint. Hier sind geringe Korrelationen mit *Forschungsmethoden* ($r = .030$), *Musikalischer Kognition* ($r = .096$), *Musikalischer Entwicklung* ($r = -.064$) und *Neurowissenschaft* ($r = -.161$) aufzuzeigen.

2. Chronologie einer Beziehung in Dekaden

Der Blick auf die Themenagglomerationen genuin musikpädagogischer Artikel und solcher mit dem Schwerpunkt im Bereich der Systematischen Musikwissenschaft, offenbart einen Entwicklungsverlauf, der sich chronologisch in Dekaden abbildet. Die Abbildungen 5 und 6 zeigen die Themenbereiche nach Disziplinen geordnet und ihren zeitlichen Verlauf anhand der gruppierten Mittelwerte (s. Abb. 5+6: Themenbereiche der Disziplinen nach Dekaden).

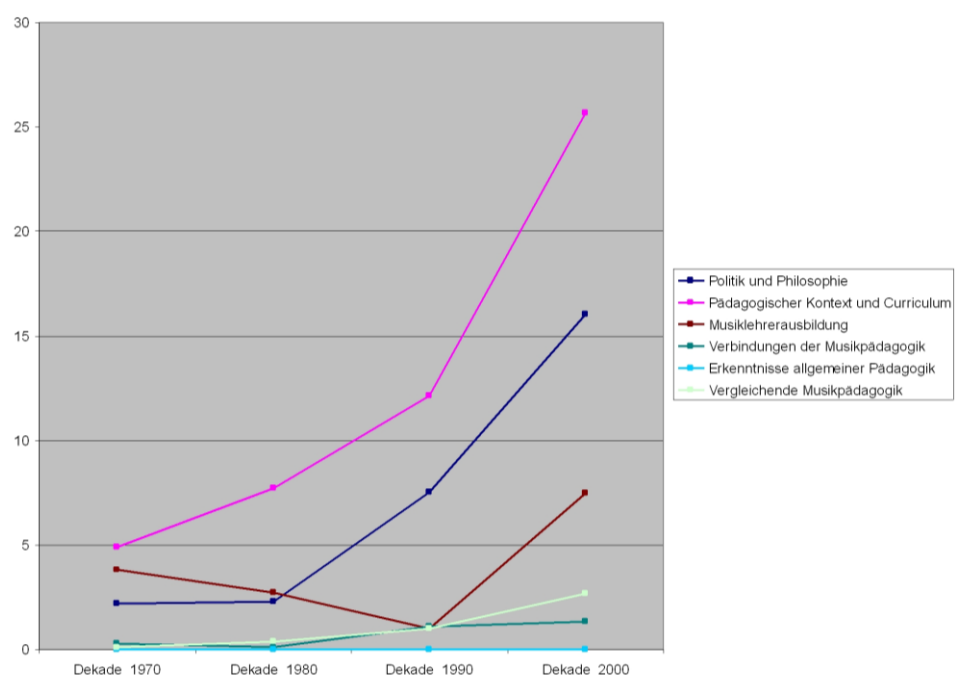


Abb. 5: Themenbereiche der Musikpädagogik nach Dekaden (gruppierte Mittelwerte)

Im Bereich der Musikpädagogik (Abb. 5) fällt ein steiler Anstieg der Zahl von Veröffentlichungen zum Themenkomplex „Pädagogischer Kontext und Curriculum“, „Politik und Philosophie“ und „Musiklehrausbildung“ auf. Besonders markant ist das Ansteigen ab 1990. Dagegen fallen vom Umfang her die Themenfelder „Erkenntnisse allgemeiner Pädagogik“ und „vergleichende Musikpädagogik“ kaum ins Gewicht.

Anders verhält es sich bei der Entwicklung der Themen aus dem Bereich Systematischer Musikwissenschaft innerhalb der musikpädagogischen Forschung (Abb. 6).

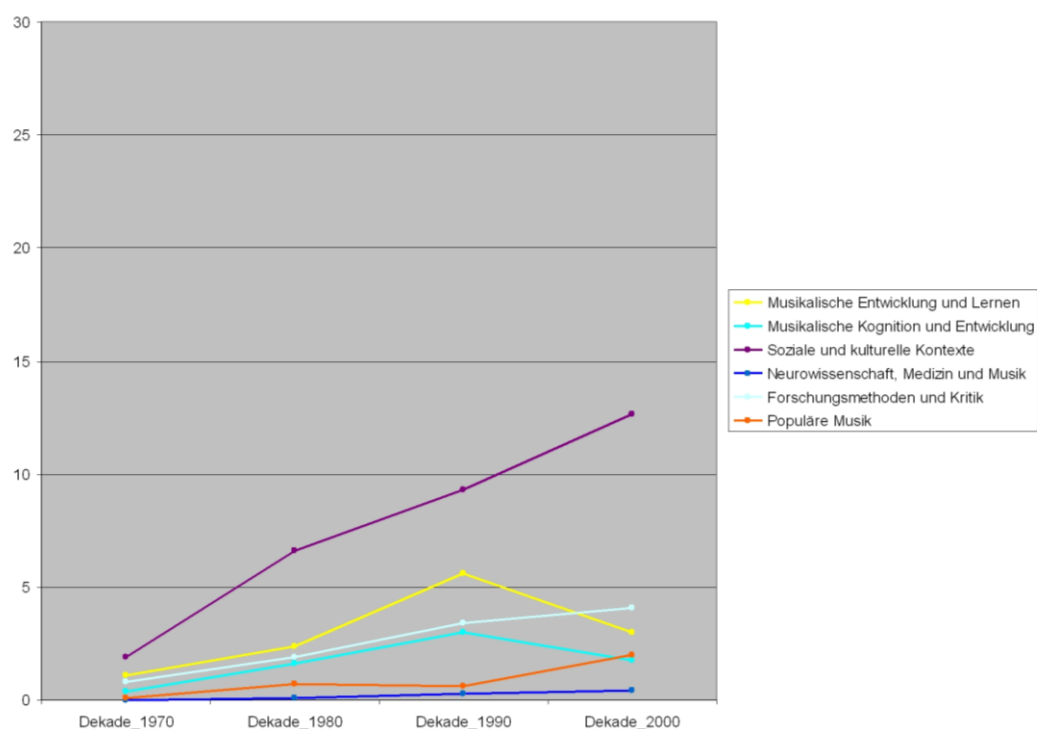


Abb 6: Themenbereiche der Systematischen Musikwissenschaft nach Dekaden (gruppierte Mittelwerte)

Hier zeigt sich ein deutlicher Anstieg bei der Kategorie „soziale und kulturelle Kontexte“, während die Zahl der Artikel zu musikpsychologisch ausgerichteten Themen der musikalischen Entwicklung und Kognition abnimmt. Im Unterschied zu den musikpädagogischen Themen, nimmt die Zahl von Artikeln aus der Systematischen Musikwissenschaft innerhalb der Musikpädagogik seit 1990 deutlich ab.

Betrachtet man die inhaltliche Ausgestaltung der Dekaden, so werden die Bezüge zwischen den beiden Disziplinen besonders augenfällig.

Im Folgenden werden wesentliche Entwicklungen, wie sie sich in den Daten darstellen fokussiert und die Beziehung der beiden Disziplinen pointiert beschrieben. Durch diese Perspektive werden Entwicklungen benennbar, wenngleich jedoch damit eine Reduktion der Komplexität der dekadennimmanenten thematischen Vielfalt verbunden ist.

- - 1970 „Szientistische Wende“ in der Musikpädagogik: gegenseitige Impulse

Die Gründung des *Arbeitskreises Forschung in der Musikerziehung* 1965 bildet eine Zäsur in der Geschichte der Musikpädagogik, die erste Veröffentlichung erfolgte 1969 als Beiheft zu *Musik und Bildung*. Anliegen des Arbeitskreises war die wissenschaftliche Grundlegung des Musikunterrichts und damit zugleich die Möglichkeit sich damit von der musischen Erziehung zu distanzieren. (vgl. Michael Alt im ersten Heft: Aufgaben des Arbeitskreises „Forschung in der Musikerziehung“). Die sog. Szientistische Wende (Helga de la Motte-Haber) Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre bedeutet nicht nur eine allgemeine Wissenschaftsorientierung aller Fächer und somit auch der Musikpädagogik, sondern impliziert auch, sich mit den Grundlagen und Bedingungen des Musikunterrichtes auseinanderzusetzen. Auf Forschungsebene hieß dies, sich mit wissenschaftstheoretischen Ansätzen zu befassen und Position im Diskurs zu beziehen. Diese Entwicklung in den Wissenschaften teilt die Musikpädagogik mit anderen Fächern ebenso wie die Wiederentdeckung, Einführung und Weiterentwicklung von Forschungsmethoden, vor allem quantitativer empirischer Sozialforschung.

Im Rahmen dieser Entwicklungen im Bildungsbereich spielt die Bildungsreform, dokumentiert u.a. im Gutachten des Deutschen Bildungsrates und die Reform der Lehrerbildung, die sich nun stärker an der Wissenschaft orientiert, eine nicht zu unterschätzende Rolle für die Etablierung der Musikpädagogik als Wissenschaft. Zeitlich einher mit der Überleitung der Lehrerausbildungen an Universitäten geht die Einführung des Promotions- und Habilitationsrechtes. Dies bedeutet, dass die nun geforderte Wissenschaftlichkeit auf Forschungsebene eingelöst werden konnte.

Die Nähe zwischen Musikpädagogik und Systematischer Musikwissenschaft erklärt sich u.a. durch die Ähnlichkeit des Musikbegriffes der beiden Disziplinen, die das Verhältnis von Mensch und Musik im Zentrum sieht. Eine Besonderheit in den Veröffentlichungen, die für die vorliegende Studie herangezogen wurden, zeigt sich allerdings darin, dass Beforschung Populärer Musik ihren Ort überwiegend im ASPM (*Arbeitskreis Studium Populärer Musik*)

gefunden hat, also weniger im Kontext musikpädagogischer Veröffentlichungen.

- - 1980 Entwicklung der Musikpädagogik zusammen mit der Systematischen Musikwissenschaft als Wissenschaft: Entwicklung und Konsolidierung

Die Dekade von 1980 bis 1990 zeugt innerhalb der Musikpädagogik von ambitionierter wissenschaftlicher Forschung, wobei der Anteil der Themen, die einen Schwerpunkt in der Systematischen Musikwissenschaft haben, erheblich erscheint.

So vereint der erste AMPF-Band mit dem Titel Einzeluntersuchungen ein breites Spektrum an Untersuchungen zur musikalischen Sozialisation, zu Methoden im Musikunterricht, zur populären Musik im Unterricht. Der Band wird eingeleitet von Carl Dahlhaus, herausgegeben vom Vorsitzenden Klaus-Ernst Behne. Der AMPF als damals wichtigste Vereinigung für die Förderung wissenschaftlicher Musikpädagogik wurde im Wechsel von verschiedenen Forschern aus der Systematischen Musikwissenschaft geleitet. (Helga de la Motte-Haber, Günter Kleinen, Ernst-Klaus Behne).

- - 1990 Differenzierung der Wissenschaften: Spezialisierung und Konzentration auf jeweils eigene Zielvorstellungen und Aufgaben

In den 1990er Jahren ist ein steiler Anstieg der Veröffentlichungen zu genuin musikpädagogischen Themen zu verzeichnen. Von den Themenbereichen der Systematischen Musikwissenschaft bleiben mit einem deutlichen Zuwachs solche erhalten, die soziale und kulturelle Kontexte zum Gegenstand haben. Selbst die Beiträge zu musikalischer Entwicklung und Lernen nehmen ab. Die Musikpädagogik hat dabei keineswegs das Interesse an diesen Themen verloren, forscht zu diesen Themen in eigenen Kontexten wie z.B. im Rahmen der Unterrichtsforschung. Die Arbeiten der Systematischen Musikwissenschaft werden überwiegend in den Bänden der *Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie* veröffentlicht.

- - 2008 Musikpädagogik als eigene grundlagen- und handlungsorientierte Wissenschaft: Lösung von der Systematischen Musikwissenschaft

Die Dekade bis heute zeigt eine Sattelbildung im Bereich der Musikpädagogik bei gleichzeitiger Minimierung der Themenbereiche der Systematischen Musikwissenschaft. Dies kann gedeutet werden als Etablierung und Sicherung eigener Fragestellungen und Methoden innerhalb musikpädagogischer For-

sung. Deutlich zeigt sich die Loslösung von der Systematischen Musikwissenschaft, die ihrer Aufgabe als Zulieferwissenschaft enthoben wird und in eigenen Kontexten Forschung betreibt. Bedeutend bleibt die Systematische Musikwissenschaft jedoch für die musikpädagogische Forschung insofern, als die Forschungsergebnisse rezipiert werden und wesentlich die musikpädagogische Forschung beeinflussen.

III. Diskussion

Die inhaltsanalytischen Untersuchungen musikpädagogischer Zeitschriften erbrachten in Bezug auf die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Systematischer Musikwissenschaft und Musikpädagogik folgende Einsichten:

1. Die behandelten Themen differenzieren sich in ihrer Häufigkeit nach Dekaden, die mit fachhistorischen Entwicklungen korrelieren.
2. Die seit 1990 festzustellenden Spezialisierungstendenzen lassen die Konzentration der beiden Wissenschaften auf genuine Fragestellungen und Methoden beobachten.
3. Die gegenwärtige Situation ist gekennzeichnet durch das Ende der Interdisziplinarität innerhalb der Musikpädagogik und den Beginn einer kooperativen Interdisziplinarität mit der Systematischen Musikwissenschaft.

Insgesamt zeigt sich eine deutliche Abnahme der Themen aus der Systematischen Musikwissenschaft in musikpädagogischen Zeitschriften. Dies kann als Auseinanderdriften und als Professionalisierung der Fächer gedeutet werden: Die Musikpsychologie für Musikpädagogen wird von den Musikpädagogen selbst bearbeitet, die Musikpsychologen orientieren sich eher an der psychologischen Forschung. Die Musikpädagogik verfügt 40 Jahre nach 1969 (Untersuchungszeitraum) oder 44 Jahre nach der Gründung des *Arbeitskreises Forschung in der Musikerziehung* inzwischen über eigene Fragestellungen und Forschungsmethoden. Der Systematischen Musikwissenschaft ist jedoch immer noch die Aufgabe übertragen, zwischen den Disziplinen zu vermitteln und Erkenntnisse musikpsychologischer (Grundlagen-)Forschung zu 'übersetzen' (vgl. de la Motte-Haber 1976, 257).

Literatur

Abel-Struth, Sigrid (1985). *Grundriß der Musikpädagogik*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft / Mainz: Schott.

- Adler, Guido (1885). Umfang, Methode und Ziel der Musikwissenschaft, in: *Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft*, hrsg. von Friedrich Chrysander, Philipp Spitta, Guido Adler, 1. Jg., 1. Heft, Leipzig: Breitkopf & Härtel, S. 5-20.
- Antholz, Heinz (1989). Musikpädagogik – institutionelle Aspekte einer wissenschaftlichen Hochschuldisziplin, in: *Musikpädagogik. Institutionelle Aspekte einer wissenschaftlichen Disziplin*, hrsg. von Hermann J. Kaiser, Mainz: Schott, S. 8-27.
- Colwell, Richard / Richardson, Carol (Hrsg.)(2002). *The new handbook of research on music teaching and learning*, Oxford University Press.
- Früh, Werner (2004): *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Gruhn, Wilfried (1987). Musikwissenschaft in den vorliegenden Curricula. Eine kritische Bestandsaufnahme, in: *Musikpädagogik und Musikwissenschaft*, hrsg. von Arnfried Edler, Siegmund Helms, Helmuth Hopf, Wilhelmshaven: Noetzel, S. 61-81.
- Kaiser, Hermann J. (1989). Der Wissenschaftscharakter der Musikpädagogik im Spiegel musikpädagogischer Zeitschriften, in: *Musikpädagogik. Institutionelle Aspekte einer wissenschaftlichen Disziplin*, hrsg. von Hermann J. Kaiser, Mainz: Schott, S. 83-95.
- Klavinius, Silvana (1984). *Musikwissenschaft und Musikvermittlung Eine Inhaltsanalyse des musikdidaktischen Schrifttums*, Frankfurt am Main u.a.: Lang.
- Kleinen, Günter (1985). Musik als Mittel der Erziehung, in: *Musikpsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen*, hrsg. von Herbert Bruhn, Rolf Oerter, Helmut Rösing, München: Urban & Schwarzenberg, S. 331-338.
- Lothwesen, Kai Stefan (2008). Systematic Musicology and Music Education. An Empirical Investigation of Research Topics in German Music Education, in: *Systematic and Comparative Musicology. Theory, Concepts, Findings*, (= Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft, Bd. 24), hrsg. von Albrecht Schneider, Frankfurt/Main: Lang, S. 265-293.
- Mayring, Philipp (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, Weinheim und Basel: Beltz (achte Aufl.).
- Motte-Haber, Helga de la (1976). Systematische Musikwissenschaft in der Lehrerbildung, in: *Musikpädagogik in der Studienreform* (= Forschung in der Musikerziehung 1976), Mainz: Schott, 252-262.

- Oerter, Rolf / Bruhn, Herbert (2005). Musikpsychologie in Erziehung und Unterricht, in: *Spezielle Musikpsychologie* (= Enzyklopädie der Psychologie, Serie VII, Themenbereich D, Musikpsychologie Bd. 2), hrsg. von Rolf Oerter and Thomas Stoffer, Göttingen et al.: Hogrefe, S. 555-624.
- Reinecke, Hans-Peter (1970). Musikwissenschaft und Musikerziehung, in: *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz*, Kassel: Merseburger / Berlin: de Gruyter, 1970, S. 14-151.
- Richter, Christoph (1997). Art. Musikpädagogik, A. Versuch einer Systematik der Musikpädagogik, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, zweite Aufl., hrsg. von Ludwig Finscher, Kassel et al.: Bärenreiter, Sp.1439-1473.
- Rösing, Helmut (1986). Systematische Musikwissenschaft im Spannungsfeld von Historischer Musikwissenschaft und Musikpädagogik, in: *Musicologica Austriaca*, 6. Jg., S. 89-105.
- Vogt, Jürgen (2002). Praxisbezug als Problem. Zur Professionalisierung der Musiklehrerbildung, in: *Zeitschrift für kritische Musikpädagogik*, 1. Jg., August 2002 (URL: <http://home.arcor.de/zfkm/vogt4.pdf>, 18.12.2008).